

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

4. Jahrgang.

erschint täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.
 Abonnement 50 Pf. pro Monat, frei in's Haus.
 Durch die Post unter Nr. 5898 Nr. 130 pro Quartal, halbjährig 2 Mark, jährlich 3 Mark 50 Pf. Bei Mehrzahlungen halber Rabatt.
 Anzeigen: 1000 in 1. Linie, 2000 in 2. Linie, 3000 in 3. Linie, 4000 in 4. Linie, 5000 in 5. Linie, 6000 in 6. Linie, 7000 in 7. Linie, 8000 in 8. Linie, 9000 in 9. Linie, 10000 in 10. Linie, 11000 in 11. Linie, 12000 in 12. Linie, 13000 in 13. Linie, 14000 in 14. Linie, 15000 in 15. Linie, 16000 in 16. Linie, 17000 in 17. Linie, 18000 in 18. Linie, 19000 in 19. Linie, 20000 in 20. Linie, 21000 in 21. Linie, 22000 in 22. Linie, 23000 in 23. Linie, 24000 in 24. Linie, 25000 in 25. Linie, 26000 in 26. Linie, 27000 in 27. Linie, 28000 in 28. Linie, 29000 in 29. Linie, 30000 in 30. Linie, 31000 in 31. Linie, 32000 in 32. Linie, 33000 in 33. Linie, 34000 in 34. Linie, 35000 in 35. Linie, 36000 in 36. Linie, 37000 in 37. Linie, 38000 in 38. Linie, 39000 in 39. Linie, 40000 in 40. Linie, 41000 in 41. Linie, 42000 in 42. Linie, 43000 in 43. Linie, 44000 in 44. Linie, 45000 in 45. Linie, 46000 in 46. Linie, 47000 in 47. Linie, 48000 in 48. Linie, 49000 in 49. Linie, 50000 in 50. Linie, 51000 in 51. Linie, 52000 in 52. Linie, 53000 in 53. Linie, 54000 in 54. Linie, 55000 in 55. Linie, 56000 in 56. Linie, 57000 in 57. Linie, 58000 in 58. Linie, 59000 in 59. Linie, 60000 in 60. Linie, 61000 in 61. Linie, 62000 in 62. Linie, 63000 in 63. Linie, 64000 in 64. Linie, 65000 in 65. Linie, 66000 in 66. Linie, 67000 in 67. Linie, 68000 in 68. Linie, 69000 in 69. Linie, 70000 in 70. Linie, 71000 in 71. Linie, 72000 in 72. Linie, 73000 in 73. Linie, 74000 in 74. Linie, 75000 in 75. Linie, 76000 in 76. Linie, 77000 in 77. Linie, 78000 in 78. Linie, 79000 in 79. Linie, 80000 in 80. Linie, 81000 in 81. Linie, 82000 in 82. Linie, 83000 in 83. Linie, 84000 in 84. Linie, 85000 in 85. Linie, 86000 in 86. Linie, 87000 in 87. Linie, 88000 in 88. Linie, 89000 in 89. Linie, 90000 in 90. Linie, 91000 in 91. Linie, 92000 in 92. Linie, 93000 in 93. Linie, 94000 in 94. Linie, 95000 in 95. Linie, 96000 in 96. Linie, 97000 in 97. Linie, 98000 in 98. Linie, 99000 in 99. Linie, 100000 in 100. Linie.

Die die gesamte Redaktion verantwortl. ist: Wilhelm Kretz.
 Schriftf. (Halle) Nr. 11.
 Halle in Halle a. S.
 Druck und Verlag von H. W. Schmidt in Halle a. S.
 Telefon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Gröbichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Wittenberg, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis

erlauben wir uns hierdurch zum Abonnement auf den täglich Nachmittags erscheinenden
General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis
 ergebenst einzuladen. Der „General-Anzeiger“ orientirt seine Leser durch populär geschriebene Leitartikel über die wichtigsten politischen Vorkommnisse und Tagesfragen und giebt in einer Fülle knappgefaßter Nachrichten eine übersichtliche Wiedergabe der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Beilagsdienst und gute Informationen durch wohlunterrichtete Korrespondenten ermöglichen es, die Leser des „General-Anzeiger“ aufs Schnellste über alle Ereignisse von allgemeinerem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der „General-Anzeiger“ auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgebung. Unsere Korrespondenten, die Berichte über die Gemeindegewerkschaften, die Referate über Theater und Musik, die Mitteilungen aus dem Vereinsleben, dem Gerichtssaal, der Umgebung, dem Geschäftsbetrieb, die Familien-Nachrichten u. s. w. gewähren ein erschöpfendes Bild des Lebens und Treibens in unserem Verbreitungsbezirk. Der Beilagsdienst des Blattes und der dem Publikum eingeräumte Platz für „Einsendungen“ dienen in besonderem Maße dem Interesse unserer geschätzten Abonnenten. Briefkasten Wünsche entsprechend, veröffentlichten wir auch seit einiger Zeit den täglichen Coursbericht der Berliner Börse sowie die vollständige Verlosungsliste der ausgelosten Wertpapiere. In unserem Beilagen, auf das wir anerkennend ganz besondere Sorgfalt verwenden und keine Kosten scheuen, unseren schätzten Lesern die präzisesten Notizen zu bieten, erscheint im nächsten Vierteljahr:

Melitta, die Zigennerochter.

Originalroman aus der Gegenwart von Ottilie Fein.

Dieser Roman, reich an sensationellen und packenden Momenten, dürfte für unsere geehrten Leser und Leserinnen noch dadurch von erhöhtem Interesse sein, als sich die Hauptstadtkommode in unserer Nachbarstadt Leipzig, bzw. deren Nähe (Gohlis) abspielt.
 Die Mannigfaltigkeit des Inhalts sowie die unparteiische, sachliche und unabhängige Haltung des Blattes, das keine Partei und kein Parteipersonal, sondern nur der Gesamtheit zu dienen wünscht, haben den „General-Anzeiger“ zu einem gern gelesenen Familienblatt gemacht, das (ebenso in alle Kreise gedrungen hat. Der „General-Anzeiger“ wird daher auf dem betretenen Wege fortfahren und stets bemüht bleiben, seine Leser zu informieren, zu belehren und zu unterhalten. Der „General-Anzeiger“ ist auch die einzige unabhängige und unparteiische Zeitung in Halle a. S.
 Gleichzeitig empfehlen wir den „General-Anzeiger“ als wirksamstes Inserationsorgan. Die hohe Abonnentenzahl des „General-Anzeiger“

24 200

wird von keiner anderen hier erscheinenden Tageszeitung auch nur annähernd erreicht! Der „General-Anzeiger“ bietet somit die sicherste Gewähr für den anerkannt außerordentlichen Erfolg der Annoncen.

Abonnement monatlich 50 Pfennig frei ins Haus.

durch die Post pro Vierteljahr Mark 1,50 excl. Postgeld.

Bestellungen auf den „General-Anzeiger“ werden von sämtlichen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Anzeigenpersonal, unseren Filialen und Stadt-Expeditionen, Große Ulrichstraße 37, früher 36, und Zinsgartenstraße 18, früher 14, entgegengenommen.

Der Chevalier von Schomberg.

Roman von Friedrich G. Sauter. Autorisierte Uebersetzung und Bearbeitung von Friedrich Meißner.

Er schaute sich und hob das lange Messer von der Erde auf, welches Saweghy vor dem in der Nähe befindlichen Hüft genommen hatte und das derselbe jetzt wiederum mit verhängender Wille beizugelte. „Und nun gestatten Sie mir wohl, daß ich Sie unterhalte.“
 Als er sich dem Hauptverletzte näherte, brachte dieser unruhig und mit einem Winkeln seine Linde unterlegt und hinstellte sich. Im Nu aber hatte der Chevalier auch diese gepackt.
 „Unterhalten Sie sich!“ murmelte er drohend. „Sonn- verbede ich Ihnen auch die noch!“
 Und zog aus einer hinteren Tasche desselben einen Revolver hervor.
 „Aha“, sagte er. „Also verborgene Waffen. Daran steht Sibirien, nach der letzten Proklamation des General Curtio.“
 Er fakte Saweghy's Arm und ließ ihn vor sich her bis zu einem am Fenster stehenden kleinen Schreibtisch.
 „Hier legen Sie sich nieder“, befahl er streng, indem er zugleich an der andern Seite des Tisches plagierte. „Nehmen Sie jetzt eine Hand, einen Fuß, oder die Zunge, dann jagen ich Ihnen eine Kugel ins Gehirn! Ich liebe mit der linken ebenso wenig, wie mit der rechten.“
 Schon während er dies sagte, hatte er eifrig zu schreiben begonnen, die Augen weniger auf das Papier, als auf den in einem und regelmäßig abwechselndem Mann gerichtet ab drückten dabei mit dem Revolver in's Gesicht haltend, weimal oder dreimal setzte er ab, um einen Moment zu

überlegen, dann aber sagte die Feder in fliegenden Gile wieder über das Papier bis zum Schluss.
 „Hier!“ sagte er mit einer Stimme, die den andern zusammenstürzen ließ. „Untersuchen Sie das!“
 „Ich unterschreibe nichts, das ich nicht kenne“, murmelte Saweghy finster.
 „Gut, so hören Sie zu: — Ich, Hermann Saweghy, alias Wargo, Chevalier aus Mexique, später in Berlin, dann 1868 in Paris, wo ich in Verbindung mit meiner Schwester Louise, ehemals Franz des verstorbenen Königs Lieber und gegenwärtig Fürstin Sergius Matoff, einen Wiederanschlag auf das Leben des kaiserlichen Prinzen ausführte wollte.“
 „Woher wissen Sie das?“ stammelte Saweghy entsetzt. „Dann ließ er einen lauten Schrei aus. „A!“ rief er. „Jetzt erkenne ich Sie! Sie sind der französische Polizeipräsident von damals! Und jetzt sind Sie ein russischer Polizeipräsident!“
 Und in seiner unbedingten Wuth schrie er sich auf Schomberg geföhrt, wenn die Schutzhülle in dessen Hand nicht so drohend an ihn gerichtet gewesen wäre.
 „Ich habe mit der russischen Polizei nichts zu schaffen“, entgegnete der Chevalier kalt. „Ich beruhe nur, der Unfall beizuführen, wie ich es auch damals gethan habe. Aber nun unterbrechen Sie mich nicht mehr, denn es handelt sich jetzt um Ihr eigenes Leben.“
 Er las weiter:
 — Ich kenne Sie, als Hauptinspektor der Gräfin Dra Kapudina, in der Wohnung derselben einen nichtlichen Brief, dessen Inhalt ich, zum Zweck der Auslieferung eines Kindes, vermittelnd zu haben. Ich kenne ferner, daß die Gräfin Dra Kapudina von diesem Brief, welcher etwas weiß, noch ihre Mitwirkung dazu gegeben hat.
 „Untersuchen Sie dies“, befahl er.

* Pa-na-ma!

Halle, 29. December.

Ein Parlamentarier ist heutzutage entweder intelligent oder ehehlich. Eine der geistreichsten Pariser politischen Schriftstellerinnen, die *Suzanne Certeux*, hat diese merkwürdige Tag-Anzeige über jüngsten Ereignisse ausgeschrieben, und fällt dabei es, als ob ein großer Teil von Frankreich mit diesem verurteilten Urteil überfallen wäre. Der Parlamentarismus ist in Frankreich in Wahrheit getödtet und beinahe jeder Volksvertreter wird als ein Verräther oder ein Dummkopf angesehen. Ein Gefühl des tiefsten Glets hat sich des französischen Volkes bemächtigt; nicht nur in Paris, auch in der Provinz haben die jüngsten Ereignisse eine mächtige Wirkung hervorgerufen, einen gewaltigen Abstoß gegen den Parlamentarismus erzeugt. Der einigen Tagen erst haben sich die Abgeordneten von Lyon gemeldet, die einvernehmlich Abstreiverungen abgeschlossen, wohl man fürmliche Szenen, lärmende Beschimpfungen fürsetzte. Der Deputierte von Nantes, Herr Guillemin, hatte weder Mühe; allein die Ereignisse lehrten, daß manchmal Freiheit klingen ist. Herr Guillemin wurde verhaftet, verurteilt und angeklagt. Pa-na-ma! Pa-na-ma! wiefen die Wähler von Nantes in Lulle und brachten ihren Abgeordneten zum Schweigen, den in der Kammer früher Niantad zum Reden gebracht. Dem Herr Guillemin ist eine der unbedeutendsten Figuren im französischen Abgeordnetenhause; wenn wir mittelst, daß er der republikanischen Partei angehört, dieses Zeichen Kaufmann ist, im zweitenbesten Lebensjahre steht und die Generation erheben hat, so haben wir Alles gesagt, was über diesen Volksvertreter zu sagen ist. Selbst in der Bonanz- Sache wurde kein Name nicht genannt, nicht einmal in den professionellen Blättern für Verleumdung und Verächtlichung. Und trotzdem wollten seine Wähler seinen Worten nicht Gehör schenken, und trotzdem erlittete fortwährend der Ruf: Pa-na-ma! Pa-na-ma! Herr Guillemin war Deputierter, und das ist sein Verbrechen.

Pa-na-ma! Das ist der Schlußstein, unter dem die Feinde des parlamentarischen Regime anknirren. Dieses Wort hat einen nachsich Klang und es hoffen, daß das Volk so laut Pa-na-ma! rufen wird, bis das ganze letzte Abgeordnetenhause zusammenstürzt, wie einst die Wäner von Verdun vor dem Schuß der Bonanen. Pa-na-ma! Das ist die einzige unabhängige und unparteiische Zeitung in Halle a. S. Gleichzeitig empfehlen wir den „General-Anzeiger“ als wirksamstes Inserationsorgan. Die hohe Abonnentenzahl des „General-Anzeiger“ wird von keiner anderen hier erscheinenden Tageszeitung auch nur annähernd erreicht! Der „General-Anzeiger“ bietet somit die sicherste Gewähr für den anerkannt außerordentlichen Erfolg der Annoncen.

„Wo?“ fragte Saweghy verblüfft. „Warum soll ich das unterschreiben?“
 „Weshalb ich Ihnen dann meiner eigenen Kettepfe einhängen werde, mit dessen Hilfe Sie Anstand verlassen können.“
 „Mit dieser Worten zog er bei Paß aus der Tasche und legte denselben neben sich auf den Tisch.“
 „Ist Ihrer Gerechtigkeit nicht es Ihnen nicht schwer sein, den Paß so zu verändern, daß er auf Sie paßt. Sie sehen, ich habe Ihre dann Leben und Freiheit.“
 „Und wenn ich nicht unterzeichne?“
 „Dann verlassen Sie dieses Zimmer nur unter Polizeibedeckung, und was das bedeutet, wissen Sie so gut wie ich.“
 „Obwohl Sie her!“ murmelte Saweghy. „Ich will unterzeichnen.“
 Während er seinen Namen unter des Schriftstück setzte, zog Schomberg die Glocke und befahl dem eintretenden Diener, Franz herbeizuführen, der draußen auf dem Bod des Wagens lag. „Dann klettere er das Schriftstück so sich.“
 „Weshalb wendet dies von Ihrer Herrin die Gefahren ab, die durch Ihre verkehrte Arbeit über dieselbe herab- beschreiben sind?“ fragte er mit einem Aufseher der Gleichrichtung.
 „Möglich“, entgegnete Saweghy mit einem finstern Lächeln, welches nicht dazu angethan war, den Chevalier über Draß Gefährlich zu beruhigen.
 „Sie wissen ohne Zweifel, daß die Schrift auf dieser Serviette ein Befehl des nichtlichen National-Comites an einen der Glets ist?“
 „Weshalb, wozu soll ich das laugnen.“
 „Ein Befehl zur Ausführung eines Mordes!“
 „Verzeihung, zur Ausführung einer Strafverurteilung.“
 „Meynung. Der Auf, in dessen Befehl ein solches Ding gerunden wird, hat den Tod oder die Verbannung nach Sibirien zu gewärtigen.“
 „Sie sind ein alter und zu gewiegt Verhöhrer, als

Kriegsminister der Republik in den Wäutern angriffen, die sich gewöhnlich mit der Bekämpfung beschäftigen. Die Stellung des Herrn von Freytag scheint endlich erfüllt zu sein. Die Beschlüsse der Kommission sind und es ist bezeichnend, daß nicht einmal bei dem Herrn von Freytag die Bekämpfung halt macht. Herr v. Freytag steht sich noch, aber wie lange wird er noch Überland laufen können? Immer höher steigt die Fluth in Frankreich, aus dem Panama-Kanal hat sich eine Strömung über das Land ergossen und droht Alles, Alles hinwegzuwaschen.

Allein selbst mit jenem ungeheuren Standaal, der heute die ganze Welt in Atem hält, können die Männer, die jetzt so prächtige Entschlüsse machen, nicht zufrieden sein. Herr v. Freytag, der dens ex machina in dieser Tragödie, droht, noch andere Panama-Geschichten zu enthüllen. Da ist der Mann die Geschichte vom Credit Foncier, dem ersten Banksturz Frankreichs. Schon wiederholt haben Journalisten in ihren Zeitungen, Abgeordnete und Senatoren von der Tribune her behauptet, daß etwas faul sei im Credit Foncier. Allein thatsächlich Material, kleine Checks und große Photographien, autographirte Briefe und ähnliche Beweismittel konnten sie nicht produziren. Herr v. Freytag als ehemaliger Polizeipräsident von Paris kennt so manche geheimnißvolle Geschichte, und jene ungeheuerlichen Denkschriften, die nachher er angesetzt hat, Polizeipräsident zu sein, sind nicht interessanter, als seine gelehrten Vorträge über den Panama-Standal wirklich einen Credit Foncier-Standal inscenirt, dann erschüttert er wirklich Frankreich in allen Fugen. Dieses Banksturz ist die erste Hypothekbank Frankreichs; die meisten Gemeinden sind Schuldner des Credit Foncier, Willkären seiner Pfandbriefe und Obligationen erkaufen. Wenn dieses Institut in Gefahr geriet, wenn es sich auflösen sehen würde, die Rückzahlung der Darlehen zu verlangen, dann würde in Frankreich ein „Realitätenkrieg“ stattfinden, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Das wäre eine beispiellose, wirtschaftliche Katastrophe von unvorstellbarem Folgen. Der Zusammenbruch des Credit Foncier wäre der unaufhaltsame Zusammenbruch der jetzigen Republik.

Das ist jedoch nur eine Melodie aus der Zukunftsmusik des Herrn v. Freytag. Credit Foncier, Militärleistungen, ungesetzliche Schuld — diese Scandale will er erst enthüllen, wenn der Panama-Standal nicht seine Schuldigkeit gethan. Herr v. Freytag will die Regierung zur Auflösung der Kammer, in der er selber Sitze hat, zwingen; er droht mit neuen Enthüllungen, mit neuen Scandalen, wenn es mit dem Panama-Standal nicht geht. Wird die Regierung den Drohungen des Herrn v. Freytag nachgeben? Wird sie wirklich in diesem Augenblicke die parlamentarische Kammerauflösung versuchen? Frankreich befindet sich in einer hohen Stimmung, das haben die Vorgänge in Nantes und in Lyon zur Genüge bewiesen. Die hervorragenden Persönlichkeiten der Republik sind mit Recht demoralisirt; Herr Floquet wird nicht mehr den Präsidentensstuhl in der französischen Kammer bestiegen, auch er ist von glühendem Feind tödtlich getroffen worden. Und jetzt will die Rechte an Herrn v. Freytag kommen. Wo wird die Bekämpfung halt machen? Bis das Ziel, einen Appell an das Volk zu richten, gerade jetzt, wo das Volk befehdet und verachtet ist? Es könnte in diesem Augenblicke das Todesurtheil über den Parlamentarismus herabfallen, wenn die Regierung es bestreben würde. Pa-no-na, Pa-no-na, liegt in diesen drei Silben wirklich das Todesurtheil für die dritte Republik?

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 28. December. (Hofnachrichten.) Das Kaiserpaar lebt in der gewöhnlichen Zeit sehr zurückgezogen im Winterpalais bei Potsdam. Der Kaiser hat in den letzten Tagen mehrere ihm persönlich nachsehende Personen empfangen. Seine Vormittag arbeitete der Monarch und hatte dann von 11 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Civil-Kabinetts Hr. Geh. Rathes Dr. v. Lucanus. — Die große Reichstheater in Berliner Schloß beginnt Sonntag Vormittag 10 Uhr.

— (Der Reichskanzler Graf Caprivi) hat von Kaiser ein sehr prächtiges Weihnachtsgeschenk mit einem fehr verbindlichen Handbrief erhalten. Die neuerdings aufstrebende Gerichte von einem Militärtritte des Königs in Folge einer einzigen Ablehnung der Militärvorlage entgegen sehr zurückgewiesen. Die Hof-Bezirk ist jetzt in letzter Stunde, die jetzigen, die dem Grafen Caprivi neuerdings höchlich Mißtrauisch gebauet zu werden, können doch die Rechnung ohne den derzeitigen Bewacher des Hauses Wilhelmstraße 77 gemacht zu haben. Wie wir hören, hat sich der Reichstheater in den jüngsten Tagen mit eingehenden Plänen zur Umgestaltung des großen Gartens des Kaiserpalais beschäftigt; ein Umland, der darauf schließen läßt, daß Graf Caprivi an einen Militärtritte entschieden noch nicht denkt.

(Der italienische Botschafter) wird laut Meldung des „Reichsanzeiger“, ummde die vom Hofe gehörigen oder die selbst vorgelegten Herrn empfangen. Dieser Empfang wird am 4. und 5. Januar stattfinden. Der Vorfall ist gemäß, welche den in Berlin accreditirten Botschafter auswärtiger Mächte gegenüber zu beobachten ist, haben beinahe sämmtliche vom Hofe gehörigen oder selbst vorgelegten Herrn des Botschafter aus allgemeinem Gerontommen den ersten Besuch und zwar in Berlin zu machen.

(Von Kriegsminister) sollte laut einer Nachricht der „A. R. G.“ eine ehegerichtliche Untersuchung gegen den Oberstleutnant v. D. Führer eingeleitet sein. Dazu bemerkt die „Freie Zig.“, Oberstleutnant Führer habe nach Beendigung des Prozesses sich ein ehengerichtliches Verfahren gegen sich beantragt. Bis jetzt ist jedoch in dieser Sache nichts erfolgt.

(Die Nordd. Allg.) kommt heute in einem längeren Artikel nochmals auf die Militärvorlage zurück, um an der Hand technischer Details den eingehenden Nachweis zu versuchen, daß die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit ohne gleichzeitige Erhöhung der Präsenzstärke eine Unmöglichkeit ist. Auch für die Notwendigkeit der vieren Bataillone tritt der angeführte historische Artikel lebhaft ein, der mit dem Hinweis darauf schließt, daß die Folgen einer Abnahme der Besatzung wohl das Deutsche Reich, die Borussia aber nicht die verbündeten Regierungen treffen würde.

(Den Mitgliedern der Militärkommission des Reichstages) sind beinahe in diesen Tagen 11 Uebersichten zugestellt worden, welche Zahlenmaterial zur Militärvorlage enthalten. Es handelt sich, wie jetzt verlautet, dabei um die nähere Specialisirung der Verwendung der Heeresverteilung und um die Specialisirung der Kosten. Dazu sind vergleichende Uebersichten mitgeteilt mit den anderen europäischen Staaten nach Verhältnis der Bevölkerung, der Subsidien und des Selbstverbrauchs.

(Am Abgeordnetenhaus) sind auf die Tagesordnung der 11. Plenarsitzung am 10. Januar 1898 gesetzt worden die Beratung des Reichsfinanzvertrages über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. December 1869 betreffend die Konsolidation preussischer Staatsanleihen, erste und zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aufhebung von Stolzgebühren für Tanten, Trauungen und kirchliche Eingetragene in der evangelisch-reformirten Kirche der Provinz Hannover und die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Verbesserung des Reichsfinanzwesens und des Dienst-Einkommens der Beamten.

(An der Beratung der Steuergesetze im Reichstages) werden die Finanzminister der reichstheiligen Bundesstaaten Theil nehmen. Der bayerische Finanzminister wird schon am 9. Januar in Berlin erwartet. Es gilt für wahrscheinlich, daß er schon in der Debatte über die Brausteuer das Wort ergreifen wird.

(Der „Reichsanzeiger“) schreibt: Die von den Berliner „Politischen Nachrichten“ gebrachte Nachricht, daß bei der jüngsten Anwendung des bayerischen Finanzministers in Berlin die Einführung der Tabakfabriksteuer zur Erweiterung ermäßigt und eventuell zur Weglassung der Besteuerung in Aussicht genommen sei, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

(Die Anstaltens-Kommission) hat im Jahre 1892 13 Elementarschulen (12 evangelische und 1 katholische) neu erbaut und mit den entsprechenden Lehr- und Lernmitteln ausgestattet; binnen Kurzem werden 7 andere derartige Schulen errichtet werden (6 evangelische und 1 katholische). Die Schulen entfallen auf beide Provinzen Bismarck und Westpreußen.

(Die Justiz in Kamerun) sind nach einem von dort her. Hr. Jg.“ eingehenden Bericht in hohen Grade erfreulich. Die Schwerverbrechen sind die Diebstahl und Mordverbrechen an den Faktoren, verbunden die Brandstiftung und die Strafprostitution mit schandigen Kränken und wenig Beschäftigung unternehmen werden, immer frecher.

(Mehrere Denkmale) waren beinahe in Weidach, dem neuerdings von Frankreich amtierigen Grafen von D'Almeida, unter der oft erprobten und ebenso oft zurückgewiesenen Verhandlung, nach dem Anbruch der Feindschaften den König Weidach Waffen und Kriegsmaterial geliefert zu haben, verhaftet worden. Nach einem Bericht des Reichshofes des Reichs-Kriegs-„Fakt.“ werden sich am 24. d. M. ebenfalls im Auftrag der Weidachregierung, nach Weidach begeben hatte, sind nun, wie bereits in einem Telegramm aus Gumbert wurde, in Untersuchung gezogenen Personen mittlerweile wieder freigelassen und ist ihnen das inzwischen unter Siegel gelegte Eigenheim wieder zurückgegeben worden. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Beistehend an derselben sind Herr Schramm von der Firma Schödel, Herr Busch von der Firma Woelber u. Wrohm (beide Firmen in Hamburg) und der Schweizer Staatsangehörige Verth.

* **Magdeburg**, 28. December. Die Brauereien Magdeburgs und Umgebung haben einen Verband geschlossen, um hauptsächlich gegen das System der Hopfensteuer einmüthig zu machen. Nach mehrmaligen Sitzungen ist ein Statut zur Annahme gelangt, nach welchem, sofern über eine Brauerei die Hopfensteuer verhängt wird, keine andere Brauerei deren Anstalt übernehmen darf.

* **Helmig**, 29. December. Als Kandidat für die Reichstagswahl wurde Ingenieur Karl Busch vom deutlichen Lösungsausschuß einmüthig aufgestellt. Busch nahm die Kandidatur an. Dr. Ernst Bauer, Obermann v. Sonnenberg, Dr. Fischer und andere Führer der Partei werden sich behüthig Kandidatur hierher begeben.

* **Münch**, 28. December. Im Laufe des heutigen Tages fanden hier verschiedene Hausjudungen bei Personen statt, die Verdächtigungen der Gruppe der „Unabhängigen“ an, welche umlagert eine Vernehmung der Angehörigen derselben hatte. Wie weiter verlautet, haben mehrere Beschäftigungen stattgefunden.

* **Wesel**, 28. December. Dem Kriegsminister von Kattendorff-Sachsen ist nunmehr das negative Resultat aus der Untersuchungsfrage des Postmenschen v. Hehlitz berichtet worden, nachdem die Anklage hinsichtlich der politischen Parteiaktivität, damit die neue Vertheilung sich ausschließlich den sozialen und wirtschaftlichen Reformen widmen könne. Das Resultat an der Reibungsstelle wird nach dem genannten polnischen Blatt besagt betont, weil der frühere deutsche Reichstagsrat angeblich unaufrichtig auf die Gelegenheiten harren soll, die lokale Jugend Oesterreichs zu bewegen und auf die Nothwendigkeit des Anschlusses Deutschlands an Ausland hinzuwirken.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 28. December. Nach einer Meldung des „Lauter Blattes“, „Glas“, das gute öffentliche Beziehungen hat, soll das Programm für die Wehrerbildung von drei Punkten enthalten, nämlich das Festhalten an der Dreimonatspflicht, die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen politischen Staatsverwaltung und die Verwirklichung der politischen Parteiaktivität, damit die neue Vertheilung sich ausschließlich den sozialen und wirtschaftlichen Reformen widmen könne. Das Resultat an der Reibungsstelle wird nach dem genannten polnischen Blatt besagt betont, weil der frühere deutsche Reichstagsrat angeblich unaufrichtig auf die Gelegenheiten harren soll, die lokale Jugend Oesterreichs zu bewegen und auf die Nothwendigkeit des Anschlusses Deutschlands an Ausland hinzuwirken.

Frankreich.

* **Paris**, 28. December. Bei einer Hausjudung in den Bureau der Panama-Gesellschaft soll laut Meldung des „Figaro“ ein Copirist Fontanes entbunden worden sein, der für viele Denkmale und Senatoren sehr befaßt sei. Das Buch enthalte den gemauerten Briefwechsel zwischen der Gesellschaft und Cornelius Herz und werde über die im Parlament zu unternehmenden Schritte; es enthalte auch die Namen der einzelnen Parlamentarier nebst Angabe ihrer Forderungen, sowie des Datums der Auszahlung des Betrages. — Die Untersuchung der Eingänge des verstorbenen Barons v. Reichard ergab keinerlei Spuren von Gift. Dr. Brourdard schließt daraus, daß Baron Reichard eines natürlichen Todes gestorben ist. — Das „Journal „Le Siècle““ meldet, daß die Panama-Angelegenheit in der Provinz seitens eines bontungarisch-monoarchischen Koalition zu einer stillen, aber sehr intensiven Agitation gegen die Republik ausgebaut werde. — Große Anstrengung ergiebt die Bildung von amouss revolutionären Ausschüssen, die die Uebererrichtung der Kommunen offen anstreben. Die Zeitung „Temps“ weist auf das Fehlen des revolutionären Programms hin und verlangt dringend Ueberlegung. Der Ministerrath wird heute zusammensetzen, bevor die Aufhebung der revolutionären Ausschüsse. — In einer gestern abgeschalteten sozialistischen Versammlung in der Provinz Jüres wurde bemerkt, daß sich alle Fraktionen im Hinblick auf eine Aktion in den Straßen behufs Verwirklichung einer sozialen Revolution vereinigen müßten. Ferner wurde beschlossen, einen Appell an die Armees zu erlassen. An der Verlesung nahmen auch mehrere Anarchisten Theil.

Rußland.

* **Petersburg**, 28. December. Die Zeitung „Novoje Vremja“ führt in einem Artikel, Frankreich habe durch den Paranaffandall an seiner Bündnisstrafe erheblich eingebüßt und thune für Rußland keine verlässliche Stütze mehr bilden. Dieser Artikel des bisher französischfreundlichen Blattes erregt großes Aufsehen.

— Die französischen Fabriken liefern monatlich fünfzigtausend Gewehre an Rußland. In den russischen Fabriken wird ebenfalls eifrig gearbeitet. In Zukunft würde eine neue Fabrik zur Erzeugung von Kriegsmaterial in Großen errichtet. Innerhalb Jahresfrist dürfte die ganze Armees mit

das Sie diesen Fahrstein nach Sibirien oder zum Galgen nach vollbrachter That noch mit sich herumgeschleppt haben würden, nicht wahr?”

„Genau; ich würde den Beweis vernichtet haben.“

„Durch Verbrüderung der Serviette.“

„Nein. Durch Anwendung der chemischen Tinte“, entgegnete Saxeck, der auf seine Kunst ebenis stolz war, wie auf seine politischen Verwundungen.

„Gärten Sie die nöthigen Gärten der Hand gehabt?“

„Gärten waren doch nicht nöthig gewesen. Die Serviette verwendet Chloroform gegen einen nervösen Kopfschmerz — sie hat in der letzten Zeit sehr häufig daran gelitten“, sagte er häuslich hinzu.

„Also mit Chloroform ist die Schrift auszuwaschen?“

fragte der Chevalier.

„Welchen Sie die Serviette in Chloroform ein, setzen Sie dieselbe dann zehn Minuten dem Sonnenlicht aus und jegliche Spur der Schrift wird verschwunden sein.“

„Nun, Sie müssen's wissen; Sie haben ja die Lächer auch wohl selber beobachtet?“ bemerkte Schomberg.

„Das habe ich nicht gethan“, erwiderte Saxeck. „Aber meine wissenschaftlichen Kenntnisse find nicht so gering, daß ich aus der Farbe dieser Schriftzüge nicht erkennen könnte, aus welchen Bestandtheilen die Tinte zusammengesetzt ist. Ich sage Ihnen nochmals, daß Sie die Schrift mit Chloroform auswaschen können; Chlor ist das beste Bleichmittel der Welt — das versichere ich Ihnen bei meiner Ehre.“

„Bei der Ehre eines Verwunders und Mordmörders!“ höhnte der Chevalier.

„Nein, bei der Ehre eines wissenschaftlich gebildeten Chemikers!“ entgegnete Saxeck heilig und jetzt wachte der Chevalier, daß derselbe die Wahrheit gesagt hatte. Als ein wichtiger Indikator wurde derselbe auf zur seine Tage zu hant nehmen, als der Erklärer einer chemischen Angelegenheit nicht.

„Jetzt tritt Franz in das Zimmer.“

„Der Herr Oberst haben befohlen“, sagte er mit militärischer Promptheit.

„Franz“, sagte der Chevalier nach kurzem Beinaunen, „geleite diese Herr in meinen Wagen und bringe ihn — nicht nach meiner Wohnung, sondern nach meinem Bureau in der französischen Gesandtschaft, das gegenwärtig ganz unheimlich still. Dort wirst Du ihn einschleusen. Wenn er auf dem Wege dahin Meiner macht, mit jemand zu reden, so höre Du ihm auf der Stelle mit diesem Revolver eine Kugel durch den Kopf zu jagen.“

Damit handigte er seinem Diener die Schußwaffe ein, die er vorher dem Chemiker abgenommen hatte.

„Also, Franz“, rief er fort, „wenn ich bis morgen früh nicht von hier zurückgetretet sein sollte; dann handige dem Herrn diesen meinen Paß ein, damit er mit Hilfe desselben Rußland verlassen kann.“

Der treue Diener blühte seinen Herrn betrosen an und zum ersten Mal in seinem Leben wogte er es, gegen einen Befehl desselben Einwand zu erheben.

„Der Paß ist des Herrn Obersten einzige Sicherheit in diesem Lande“, murmelte er, „Den rühre ich nicht an! Den willigen der Herr Oberst behalten.“

„Du stimmst den Paß, ich befehle es Dir! Der Mann hat mehr Wert und das will ich halten. Willst auch Du in meiner Noth noch gegen mich sein, Franz?“ rief der Chevalier mit heiserer Stimme.

Die Hand, die der Diener jetzt geborhan nach dem Papier ausstreckte, zitterte heftig. Er redete das Dokument in seine Tasche und richtete dabei einen wilden, hohlerfüllten Blick auf Saxeck, der die Scene mit seinem häßlichen Lächeln beobachtet hatte.

„Also für diesen Paß, was nun Herr Oberst sein Beden!“ fürchte der treue Diener.

Hier Schomberg, der jetzt wieder einen Weg vor sich sah, war jede Sekunde Zeit von höchstem Werth.

„Du wirst also thun, was ich Dir gesagt habe, Franz“, rief er fort. „Nachdem Du diesem Manne vierundzwanzig Stunden Zeit gelassen hast, um aus dem Lande zu fliehen, überbringt Du dieses Papier — er handige dem Diener Saxeck's Bekennnis ein — „Er Creelzeck dem Herrn Vorkaufster und bittet denselben in meinem Namen, das Schriftstück dem General Grafen, Gouverneur von Petersburg, zuzustellen. Höre Du mich verstanden?“

„In Befehl, Herr Ober!“

Franz wußte dem Chemiker, ihm zu folgen, Schomberg aber, der in seiner rücksichtslosen Weise an Alles dachte, hielt den Letzteren noch zurück.

„Haben Sie Geld genug, um die Reisekosten bestreiten zu können?“ fragte er.

„Ja. Ich werde nach den Vereinigten Staaten auswandern.“

„Das ist recht. Die dortige Regierungsform wird Ihnen vielleicht zuzagen.“

„Das wird sie nicht. Ich werde auch dort wieder activen und Berathungen anstellen, wenn ich kann.“

„In dem Lande der Freiheit?“

„Auch dort gibt es Peite, die Ihren Reichthum kaum zu laffen lassen, und Arme, deren Schicksal der Hungerdrohung entgegensteht, der Fanatiker differt. Jede Regierung ist schlecht und muß geführt werden.“

Schomberg wendete sich abelsatzend von ihm ab. „Franz“, sagte er, „bist du ein Mann der Verwirklichung in der Stadt eines Arztes bedürfnis; wende Dich an den Landstabschirurg und bringe ihm meinen Gruß. Er ist ein Mann und verdammt.“

„In Befehl, Herr Ober!“

Wie alljährlich, so halte ich auch in diesem Jahre nur einmal und zwar vor Beginn der Inventur einen von heute bis zum 14. Januar 1893 dauernden

Grossen Ausverkauf

enthaltend:

Sommer- und Winter-Kleiderstoffe

in Wolle und Halbwolle. Waschstoffe.

Seiden-Waaren in nicht mehr in Farben und Mustern vollständig sortirten Artikeln.

Ball- und Gesellschaftsstoffe

in festen und klaren Geweben.

Buckskin, Tuche. — Fächer. — Schirme. — Handschuhe.

Leinenwaaren.

Handtücher. Tischtücher. Fertige Bezüge. Bettlaken. Servietten. Wischtücher. Inlette, Drelle etc.

Damen-Mäntel, Jaquettes und Umhänge

für Winter und Frühjahr.

Regenmäntel und Staubmäntel.

Rad-Mäntel mit Pelz- und Steppfutter. Kinder-Mäntel.

Blousen. Tricottailen. Unterröcke. Morgenröcke. Fertige Costume.

Teppiche. Gardinen. Möbelstoffe.

Läuferstoffe, Tisch-, Stepp- und Wollene Decken.

= Reste aller Art. =

Nur Waaren solidester Qualitäten habe ich, mit billigsten Preisen versehen, zurückgesetzt und hoffe, dass auch bei diesem Ausverkauf die mich Beehrenden, wie alljährlich, recht befriedigt werden.

Bruno Freytag

Halle a. d. Saale.

Die Preise sind auf der Rückseite der Etiquettes deutlich mit blauen Zahlen verzeichnet und versehen sich rein Netto!

Vorzügliche

Dampfmolkereibutter

per Pfund 115 Pfg.

F. H. Krause, Gr. Ulrichstraße 24.

feinste Düsseldorf- und Berrburger

Punsch-Essenzen,

vorzügliche alte Jamaica-Rums, feinsten Arac.

Großes Lager in Rhein-, Mosel- u. Bordeauxweinen.

Feinste Nürnberger Lebkuchen treffen heute ein.

E. Meyer & Comp.,

Gr. Ulrichstr. 24a (25).

Kauf und Verkauf von Werthpapieren.

Kostenfreie Einlösung von Zins- und Verzinsungsscheinen, Hypothekenscheinvermittlung, für Darlehensgeber Kontenreife, Veranlagung von Barrenten nach Uebereinkunft.

Woldemar Thoss, Schulgasse 3b.



Feinste frische Butter.

Abtheilung für feinste Bräunschweiger u. Thüringer

Fleisch- u. Wurstwaaren.

Geschieht nachh.

F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 24.

Kölner Dom-Lotterie

Ziehung 23. bis 25. Februar 1893.

Nur bares Geld.

1/2 Drg.-Loose à 3 Bl. Halbe à 1,75 Bl. 50 " 600 = 30 000

1/4 Drg.-Loose à 1 Bl. 12,50 Bl. 100 " 100 = 10 000

1/8 Drg.-Loose à 1/2 Bl. 6,25 Bl. 1000 " 50 = 50 000

empfeilt u. verdient auch gegen Nachnahme 1000 " 50 = 50 000

Hauptcolleeteur, Lübeck.

Rob. Th. Schröder,



Von heute den 29. December er.

an frecht ein großer Transport

Prima bayrischer Zugochsen

preiswerth bei uns zum Verkauf.

Gebr. Friedmann,

Halle a. S., Marienstraße 1a.

Wein

Detail-Verkauf

in

am 1. Januar

von

7 bis 9 1/2 Uhr früh

und von

11 1/2 bis 2 Uhr Nachmittags

geöffnet.

F. R. Tittel,

Gold- u. Silberwaaren, Bijouterie-

waren-Fabrik.

Großes Spezialgeschäft

der Provinz.

Altenauerstr. 25, Gr. Wannerböbe.

ff. schw. Thee's

aus der

ff. Punsch, Rum, Arac u. Cognac

in bekannter Güte empfiehlt

A. Trautwein, Gr. Ulrichstraße 20.

Alle Sorten Strümpfe, Socken sowie

Andriean getrag. Strümpfe, Gamaschen,

Antwärtner u. tiefest billigt

Hauswanderei, Kleider, 10, 11 (Kleider).